1828. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 11.

Mittwoch den 6. Februar.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 31. Januar. Se. Excell. der General-Lieutenant Braun, Inspecteur der ersten Artillerie-Inspektion, sind nach Torgau, und der Kaiserlich Oesterr. Cabinets-Courier Beck ist nach Wien von hier abgegangen.

Die Kaiserl. Russischen Feldjäger Dobrowolski und Gowalewski sind, als Couriere von St. Petersburg kommend, über Weimar und Paris hier durch nach London gegangen.

Berlin, den 2. Februar. Se. Majestät der König haben dem bei Allerhöchst-Ihrer Gesandtschaft am Königl. Dänischen Hofe angestellten Legations-Sekretair, Grafen von Seckendorff, die Kammerherrn-Würde zu ertheilen geruhet.

Se. Königl. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz sind hier angekommen und auf dem Königl. Schlosse in die für Höchstdenselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgetreten.

Se. Durchl. der Fürst Anton Sulkowski ist von Schloß Reißen hier angekommen.

Bei der am 25., 26., 28. und 29. d. M. geschehenen Ziehung der 6ten Königl. Lotterie zu 5 Thlr. Einsatz in Courant in Einer Ziehung, fiel der 1ste Hauptgewinn von 15,000 Thlr. auf Nr. 28855.; der 2te Hauptgewinn von 6000 Thlr. auf Nr. 23000.; 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 14345. 16762. und 29471.; 5 Gewinne zu 1500 Thlr. auf Nr. 1816. 3769. 7849. 14057. u. 17311.; 10 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 340. 371. 4878. 8641. 9010. 15435. 17345. 17619. 18621. u. 21078.; 20 Gew. zu 200 Thlr. auf Nr. 230. 1549. 1911. 4315. 5927. 6397. 6452. 8074. 8491. 13336. 15343. 15785. 16795. 18197. 22499. 23426. 23472. 24048. 25904. u. 29650.; 60 Gewinne zu 150 Thlr. auf Nr. 233. 270. 478. 1078. 1707. 1840. 2119. 2218. 2219. 4428. 5441. 5544. 6570. 6859. 7269. 7962. 8244. 8777. 8853. 9654. 10055. 10388. 12579. 12655. 12738. 12807. 13355. 13930. 14081. 14089. 15032. 15079. 15951. 16224. 18250. 18798. 19179. 19337. 19414. 20318. 20454. 20791. 21201. 21930. 22264. 22475. 23078. 23837. 23931. 24013. 24145. 25488. 27603. 28653. 28776. 28853. 29257. 29286. 29404. u. 29764.; 100 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 1001. 1254. 1415. 1862. 2621. 2674. 3053. 3679. 4159. 4284. 4819. 5485. 7198. 7355. 7374. 7458. 7485. 7502. 7771. 7885. 8417. 8677. 9077. 9101. 9114. 9198. 9434. 9929. 10220. 10238. 10572. 10636. 11067. 11195. 11310. 11607. 11825. 12621. 12785. 12794. 13044. 13176. 13268. 13924. 13949. 14049. 14179. 14220. 14354. 14645. 14959. 15054. 15223. 15358. 15568. 16057. 16495. 16520. 16845. 16983. 17020. 17180. 17364. 17366. 17547. 17699. 17749. 18254. 18842. 19514. 19955. 20137. 20427. 20524. 20620. 21045. 21053. 21092. 21916. 22621. 22817. 22921. 22976. 23260. 23611. 23827. 23845. 24378.

24705. 24777. 25603. 27245. 27299. 28053. 28067. 28448. 28478. 28700. 28812. und 29917.

Der unterm 1. Mai v. J. zur obgedachten 1sten Lotterie bekannt gemachte Plan, bestehend aus 30,000 Loosen zu 5 Thlr. Einsatz und 8000 Gewinnen, ist auch zur nächstfolgenden 7ten Lotterie beibehalten, deren Ziehung den 4. März d. J. ihren Anfang nimmt.

Berlin, den 30. Januar 1828.

Königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion.

Deutschland.

Vom Main, den 28. Januar. Bei der Ueberschwemmung, welche die Gewitterregen am 13. veranlaßten, haben sich im baierschen Rezatkreise mehrere Unglücksfälle ereignet. Unter Anderm wurde an jenem Tage ein 72jähriger Metzger Georg Roßkopf bei Kemmathen, zwischen Emskirchen und Mck. Erlbach, in einem Bache ertrunken gefunden; an demselben Tage Abends 6 Uhr war der Postwagen und besonders der Beiwagen in großer Gefahr, außerhalb Fürth, durch die über die Straße strömende Wasserfluth, umgeworfen und mit fortgerissen zu werden.

Ein Tuchfabrikant aus Aachen schreibt in Beziehung auf frühere, in öffentlichen Blättern mitgetheilte Nachrichten: Es ist eben so wenig richtig, daß die Wollpreise am Niederrhein gewichen sind, als daß wirkliche Besorgnisse zu einem spätern Sinken vorhanden wären. Im Gegentheil stehen die feineren Gattungen jetzt höher als früher, und werden sehr gesucht, weil die Vorräthe darin fast gänzlich vergriffen sind; auch bedarf es zur Bethätigung des Umsatzes in den Mittel- und geringen Wollen nur etwas günstiger Nachrichten aus dem Orient, welche allein schon die Eupener Fabrikanten in den Stand setzen würden, die an unserm Markte befindlichen Vorräthe an sich zu bringen. Allerdings ist in der Fabrikation für die Levante eine momentane Stockung eingetreten, dagegen aber ist es offenkundig, daß die übrigen Fabriken von Aachen, Düren und Berviers in voller Thätigkeit sind."

Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich von Würtemberg, Neffe Sr. Maj. des Königs, ist am 25. Januar von Stuttgart nach St. Petersburg abgereiset, um an dem kaiserl. ruff. Hofe und bei der Schwester des Prinzen, J. k. H. der Großfürstin Helene, einen Besuch abzustatten. Se. k. H. der Prinz wird zu Anfang des Monats April wieder in Stuttgart eintreffen. (Er ist bereits durch Berlin passirt).

Am 15. Sept. d. J. soll in den Umgebungen von Augsburg ein Militair-Uebungslager bezogen werden. Dem Vernehmen nach würde Se. M. der König von Baiern dasselbe in eigener Person kommandiren.

Am 21. Januar ward in einem Gasthofe zu Frankfurt a. M. ein Mordversuch an einem Juwelier aus dem Würtembergischen begangen. Dieser, der mit einem Fremden, der sich Wilms nennen soll, dessen Heimath aber noch nicht hat ermittelt werden können, von Darmstadt in Frankfurt ankam, erhielt von Wilms in dem Augenblick, wo er mit der Preis-Berechnung über einen Artikel beschäftigt war, mit einer Art Hammer einen heftigen Schlag vor den Kopf. Der Juwelier, vermochte noch, sich seinem Mörder zu entziehen und, um Hülfe rufend, nach der Treppe zu gelangen. Als die Bewohner des Hauses herbeieilten, fanden sie den Mörder, in Folge einer Schnittwunde am Halse, die er sich mit einem Barbiermesser versetzt hatte, verscheidend. Der Juwelier, welcher einstweilen nach dem Spital gebracht wurde, ist außer Gefahr. Er hatte für etwa 5000 Gulden Kostbarkeiten bei sich.

Niederlande.

(Vom 22. Januar.) Am 22. d. Nachmittags ist der Deich des Steenenboeks-Kanals gerade vor den Wassermühlen von Gorinchem gebrochen, wodurch das auf der Höhe stehende Wasser des Kanals eingedrungen ist und den Gorinchemschen Polder ganz überschwemmt hat. An dem Orte des Bruchs ist ein Theil des Deichs weggesunken.

Am 27. v. Mts. drohete ein Theil der katholischen Kirche in Dordrecht den Einsturz, gerade als über zwölfhundert Menschen in derselben versammelt waren. Glücklicher Weise hatte die Versammlung Zeit genug, sich zu retten.

Oesterreich.

Wien, den 20. Jan. Die in öffentlichen Blättern erwähnte Vermählung Sr. Maj. des Kaisers von Brasilien mit einer sardinischen Prinzessin, dürfte noch in Zweifel zu ziehen seyn. — Das Gerücht, daß der Fürst Aloys Lichtenstein, dermalen kommandirender General in Mähren, als kommandirender General in Slavonien nach Peterwardein versetzt werde, hat sich nicht bestätigt. — Unsere öffentlichen Fonds steigen langsam, aber fortwährend, wozu die durch Courier von London hier angelangte Nachricht, daß der König von England den Herzog von Wellington mit Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt habe, das Ihrige beigetragen hat.

Von der Donau, den 21. Januar. Einigen Privatbriefen aus Rußland zufolge, scheint dem dortigen Kabinet eine Veränderung bevorzustehen. Man spricht vom Austritt des Grafen Nesselrode, der seit der Entlassung des Grafen Capo d'Istrias an der Spitze der auswärtigen Angelegenheiten gestanden, und bekanntlich von Seiten des Kaisers Alexander, so wie des Kabinets eines gewissen auswärtigen Hofes, ein besonderes Zutrauen genoß. Sollte diese Nachricht sich bestätigen — obgleich übrigens der Nachfolger des Hrn. von Nesselrode noch nicht genannt wird — so würde sie begreiflicher Weise schon an sich von großer Wichtigkeit seyn, noch mehr Bedeutung aber durch den Umstand gewinnen, daß auf diese Weise in den

Kabinetten aller in den Angelegenheiten des Orients intervenirenden drei Mächte zu gleicher Zeit eine — zwar von verschiedenartigen Impulsen ausgehende — Personalveränderung eintreten würde.

Spanien.

Madrid, den 14. Januar. Gestern erfuhren wir die französische Ministerial-Veränderung, und zugleich verbreitete sich das Gerücht, daß Hr. Calomarde zur Bildung eines neuen Ministeriums Befehl habe.

Auf k. Befehl soll, vom 1. k. M. an, den Infanten nicht mehr von der Hofhaltung Sr. Majestät die Tafel besorgt werden, und werden sie aus eigenen Mitteln dafür sorgen. Herr Grisalva, Schatzmeister der k. Chatoulle, hat bereits alles k. Silbergeräth in Empfang genommen, dessen sich die Infanten bisher bedient hatten.

Unter den Deputationen, welche neulich dem Könige zugeschickt wurden, bemerkt man eine aus Junquera, die aus einem Deputirten und einem Alcalden aus der Zeit der Corteshherrschaft besteht. In Catalonien ist es übrigens noch nicht ruhig, und es lasten auf dieser Provinz noch viele Uebel. An der franz. Grenze haben aufrührerische Bewegungen statt gefunden, doch hat die französ. Regierung allen Versuchen dieser Art, die man auf auf ihrem Gebiet zu unternehmen wagte, nachdrücklichst begegnet.

Barcelona, den 15. Januar. Man versichert, die Carlisten gäben sich die größte Mühe, Jep und Carajol wieder in ihre Mitte zu bekommen. Raub und Diebstahl, sagt das J. des Déb., suchen gegenwärtig Catalonien heim, während offiziell die Wiederherstellung der Ordnung verkündigt wird.

Portugal.

Lissabon, den 13. Januar. In der vorgestrigen Staatszeitung wird die Abreise des Infanten Don Miguel von Calais gemeldet.

Der Marq. v. Loulé, Gemahl der Infantin Donna Anna, hat den Wunsch, ins Ausland zu reisen, zu erkennen gegeben, worauf der engl. Admiral eine Fregatte zu seiner Verfügung gestellt hat, die ihn, sobald er es für gut findet, nach England überführen soll.

Der Pairskammer ward am 4ten d. von dem Hofgericht die Prozedur mitgetheilt, welche gegen die vier Pairs, Erzbischof von Elvas, Marq. v. Fronteira und die Grafen Taipa und da Cunha, als in dieſ Unruhen vom Juli verflochten, eingeleitet worden. Die genannten Herren verließen sogleich den Saal, und einer aus 7 Mitgliedern (den Bischöfen v. Pinhel und Vizeu, Marq. Pombal und Torres Novas, und den Grafen Lapa, Penafiel und S. Miguel) bestehenden Commission, wurde von dem Präsidenten eine Berichterstattung über diese Sache aufgetragen. Zu Mitgliedern der Commission für die Verletzungen wurden ernannt: die Grafen Louza, Linhares, Lapa, Penafiel, Lumiares, der Bischof von Algarve und der Marquis v. Barba. — Der Beschluß der Pairskammer, das Diplom, welches den Visconde Rio Secco zum Pair erhebt, nicht anzuerkennen, weil ihm die Unterzeichnung eines verantwortlichen portugiesischen Ministers abgeht, hat hier Aufsehen erregt.

Die Gesundheit der Prinzessin Benedikte, die hier so allgemeine Achtung genießt, bessert sich. Sämmtliche Minister sind krank.

Frankreich.

Paris, den 22. Januar. Gestern Vormittag um 11 Uhr wohnte der König, in Begleitung der Minister und Großwürdenträger, dem Trauergottesdienst zum Andenken Ludwigs XVI. und der Königin Maria Antoinette, in der Hofkapelle bei. Die übrigen Mitglieder der k. Familie befanden sich in St. Denis, woselbst auch die Gesandten, Deputationen aller Behörden, viele Pairs, Abgeordnete, Offiziere u. s. w. sich eingefunden hatten. In der Kirche U. L. Fr. in Paris verrichtete der Erzbischof von Paris den Gottesdienst. Dort war die Municipalität versammelt. In sämmtlichen Gotteshäusern von Paris wurde das Testament Ludwigs XVI. verlesen.

Die Nachricht, als habe Hr. v. Villèle die Gazette für eine halbe Million Frcs. gekauft, wird von dieser mit dem Bemerken abgewiesen, daß gedachter Minister eben so arm, als er das Portefeuille erhalten, dasselbe wieder abgegeben habe.

Am 16ten d. M. ist der Graf Anglès auf seinem Landsitze bei Roanne an einer Magenentzündung gestorben. Er ist im Jahre 1780 zu Grenoble geboren, und der Sohn des vormaligen Deputirten Anglès. Unter Napoleon war er bei dem Staatsrath und bei der Polizei angestellt. Im J. 1814 ward er Polizeiminister und Staatsrath, im Jahre darauf Präfekt von Paris, und im Jahre 1816 bestätigte der König seinen Grafentitel, den er von Napoleon erhalten hatte. Als Präfekt von Paris steht er bei den hiesigen Einwohnern noch in gutem Andenken.

Die Holzschneidekunst fängt auch in Frankreich an, Fortschritte zu machen. Hr. Poret, ein junger Künstler in diesem Fache, hat, nach Hrn. Achilles Devéria's Zeichnungen, eine Reihe von 83 geistreichen Holzschnitten zu Béranger's, des berühmten Liederdichters, Liedern angefertigt, von denen ein Dutzend, wegen ihrer satyrischen Tendenz, von der Censur unterdrückt worden war. Diese 12 sind nun ebenfalls zum Vorschein gekommen, unter andern auch einer, wo Judas über einer, aus den Köpfen eines Jakobiners, eines Bonapartisten und eines Geistlichen zusammengesetzten Gruppe, aus dem Fenster sieht.

In der Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 18ten kam die Sache eines Türken, Namens Karabeth-Monog-Oglu, vor, der eines verbotenen Handels mit Tabak angeklagt war. Er erschien in Begleitung des

Hrn. Deodato de Missir, eines Smyrnaer Kaufmanns, der ihm zum Dolmetscher diente. Auf die von dem Präsidenten an ihn gerichteten Fragen antwortete er, er sey 72 Jahre alt, sey vormals in Konstantinopel Banquier Ali-Pascha's von Janina gewesen, und in Folge der Proscriptionen und anderer Unglücksfälle genöthigt worden, sich auf dem Boulevard der Panoramen, in Paris, vom Handel mit orientalischen Parfümerien zu ernähren. Hr. Perin-Serigny, Avoué der Tabaksregie, las hierauf das am 24. Novbr. aufgenommene Protokoll vor, und trug dann auf Konfiskation des Tabaks, eine Geldstrafe von 1000 Fr. u. s. w. an. Karabeth hatte Hrn. Duplantis zu seinem Vertheidiger gewählt, welcher mit folgenden Worten seine Rede begann: „Meine Herren! Man muß den Unterthanen des Großherrn, den eigentlichen Türken, die unter uns leben, die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie sehr selten Anlaß geben, vor die französischen Gerichte gezogen werden zu müssen, daß sie auf das Gewissenhafteste die Polizeiverordnungen und die Gesetze des Staates beobachten, daß sie sich im Allgemeinen als Männer von Ehre und Rechtschaffenheit beweisen, und des ihnen in Frankreich gewährten Schutzes würdig machen." — Der Gerichtshof sprach den Greis von der Anklage, so wie allen Kosten frei, hob den Beschlag des Tabaks auf, und befahl, ihm denselben zurück zu erstatten.

Die Hochzeit des Prinzen von der Moskwa mit Fräulein Lafitte, die am 17. statt haben sollte, ist auf den 26. d. festgesetzt. Man spricht von 2500 Einladungen. Hr. Lafitte hat seiner Tochter und seinem Schwiegersohne, dem Fürsten von der Moskwa, den prächtigen Forst von Breteuil überwiesen, der ihm 6 Millionen Franken gekostet hat, und im Durchschnitt jährlich 300,000 Fr. einträgt.

Die Herzogin von Duras ist in Nizza gestorben. Sie war die Tochter des Grafen von Kersaint, welcher wider die Hinrichtung Ludwigs XVI. stimmte, und einen Tag vor diesem trauervollen Ereigniß seine Stelle als Deputirter niederlegte. Eine Anzeige, die er dieserhalb in den Moniteur einrücken ließ, kostete ihm das Leben. Die Herzogin ist Verfasserin der Romane Eduard und Urika.

Paris, den 26. Januar. Der General Graf Guilleminot, unser Gesandter bei der Pforte, ist in Toulon angekommen, von wo er sich, nach abgehaltener Quarantaine, nach Paris begeben wird.

Zum ersten Mal enthält heute der Moniteur eine Nachweisung über die Einnahme des Griechenvereins.

P. G., ein Corse, war seit 18 Monaten in Griechenland, wo er sich mehrere Male durch eine ausgezeichnete Tapferkeit bemerkbar gemacht hatte. Seine äußere Ruhe und seine Dienstfertigkeit hatten ihm die Achtung seiner Vorgesetzten und die Liebe seiner Kameraden erworben; doch wußte man sehr wohl, daß er, im Grunde, äußerst heftig und rachgierig war. Sein Aeußeres war ungemein imposant, und man konnte keine kriegerischere Figur sehen. Im Januar 1827 kam einer seiner Landsleute, T., nach Griechenland hinüber und schloß sich den Philhellenen an. Er hatte im franzöſ. Heere mit Auszeichnung gedient und sich den Orden der Ehrenlegion erworben. Die beiden Corsen machten Bekanntschaft mit einander, und waren von der Zeit an unzertrennlich. Man schickte sich damals zum Angriff des Piraeus an und mehrere Philhellenen sollten dabei eine Kanone bedienen. Nach einem langen Exercitium vereinigten sich die Kanoniere, um sich an einem Labetrunk zu erquicken. P. und T., vom Wein erhitzt, beschlossen ihre Kräfte gegen einander zu versuchen. T. ward zweimal zu Boden geworfen. P. lachte, T. aber ward nach dem zweiten Male ernsthaft: er verlangte, noch einmal zu kämpfen, und ward auch diesmal zu Boden gestreckt. Außer sich vor Wuth, gab er P. einen so heftigen Faustschlag, daß diesem das Blut aus der Nase strömt. Dies war zu viel: P. forderte seinen Freund zum Duell auf corsicanische Weise, was dieser auch sogleich aufnahm. Beide eilten hinaus, ohne daß die Zurückbleibenden gewußt hätten, was sie beginnen würden. Nach 10 Minuten hörte man einen Schuß und gleich darauf verbreitete sich das Gerücht, T. sey gefallen. Beide hatten ihre Gewehre mit zwei Kugeln geladen und sich damit in den Hinterhalt gelegt. T. hatte sich hinter einem Stück Mauer verborgen, von wo aus er Alles übersehen konnte, und erwartete so seinen Feind; dieser aber, behender als er, hatte sich auf die Terrasse eines benachbarten Hauses geschwungen, von dort auf seinen Gegner angelegt und ihn in einer Entfernung von 10 Schritten niedergeschossen. „Man rief mich (sagt der Berichterstatter) nach Megara, dem Verwundeten beizustehen, allein es war zu spät, er war schon verschieden. Die Kugeln hatten ihm den linken Arm zerschmettert und die Brust durchbohrt. Seine letzten Worte waren die gewesen, einen jungen Corsen, der ihm beistand, zur Rache gegen seinen Mörder aufzufordern. Ich begab mich zu diesem, um ihn zu Protokoll zu vernehmen, fand ihn fest schlafend, und mußte ihn sogar stark rütteln, um ihn aufzuwecken. Er gestand die That sogleich ein. „Ja, sagte er, ich habe T. erschossen, und würde ihn auch jetzt erschießen, wenn er noch lebte: ich will lieber einen andern tödten, als mein Leben verlieren: das ist unsere Art, uns zu schlagen." Dieser Vorfall ereignete sich in Ambelaki, einem Dorfe auf der Insel Salamis. Sechs Monate nachher ward P. vor Athen, verwundet, von den Türken gefangen genommen, und starb mit einem so großen Heldenmuth, daß der Ruf davon sich bis zu uns verbreitete."

Großbritannien.

London, den 21. Januar. Man fragt sich, heißt es in den Times noch — welche Wirkung die gleich-

zeitigen Veränderungen in den drei Kabinetten, die den Vertrag vom 6. Juli v. J. unterzeichneten, wohl nach sich ziehen werden. Die Veränderung im russischen Kabinet muß den Zweck haben, Männer in das Ministerium treten zu lassen, die energischer und fähiger wären, die griechische Frage zu einem schnellen Ziel zu bringen. Die Veränderung im französischen Kabinet ist von gleicher Beschaffenheit. Der lange Aufenthalt des Hrn. v. Laferonnays in Rußland muß ihn von der Nothwendigkeit überzeugt haben, die Vollziehung des Londoner Vertrages kräftig zu erstreben. Wenn aber die Aenderungen, die in England vor sich gehen, mit dem Eintritt der Tory's ins Ministerium endigen, wenn diese eine schwankende Politik annehmen, dann wird die Gefahr groß werden. Wohin wir uns auch wenden mögen, so ist es gewiß, daß „nur durch den festen Entschluß, gemeinschaftlich den Vertrag vom 6. Juli zu vollziehen, nur durch eine neue Demonstration vor Konstantinopel, wenn sie nothwendig ist, und selbst durch den Einmarsch in die Fürstenthümer — aber immer gemeinschaftlich oder mit gegenseitiger Zustimmung — wir einen Krieg abwenden können, der Rußlands Interesse begünstigen würde." Wir stehen am Vorabend dieses Ereignisses; aber wir setzen voraus, daß, wenn die Schiffe, die bei Navarin kämpften, ausgebessert seyn werden, deren Befehlshaber mit ihrer gewöhnlichen Energie handeln. Europa's Schicksal hängt davon ab, weil ein allgemeiner Krieg die unausweichliche Folge der Schwäche oder einer schwankenden Politik in diesem Augenblick seyn würde. Die drei Mächte haben Verpflichtungen unter sich eingegangen; wir hoffen, daß sie dieselben getreulich erfüllen werden.

Der Infant D. Miguel ist in Plymouth angekommen.

Einem Schreiben aus Neapel vom 1. Jan. zufolge ist Hr. Stratford Canning in Malta angekommen.

Als Sir W. Scott vor einigen Wochen mit einem Freunde in der Nähe von Abbotsford spazieren ritt, kam er an eine Umzäunung, die ein irischer Bettler, der gerade in der Nähe war, ihm öffnete. Sir Walter wollte ihm ein Sixpencestück (die Hälfte eines Schillings) geben, fand aber, daß er kein so kleines Geld bei sich hatte. Er gab ihm daher einen Schilling und sagte: Hier, mein guter Freund, ist ein Schilling, vergiß aber nicht, daß du mir einen Sixpence schuldig bist." „Der Himmel erhalte Ew. Gnaden!" rief der Bettler, „und mögen Sie so lange leben, bis ich Sie wieder bezahle."

Vor Kurzem kam in London im Guildhall ein merkwürdiger Fall vor. Ein Matrose hatte während der Nacht einem ihm begegnenden Nachtwächter geklagt, wie sehr er dem Hunger und der Kälte ausgesetzt sey, und daß er kein Obdach finden könne, und hatte ihn gebeten, ihn in das Wachthaus zu führen. Der Nachtwächter entgegnete ihm, in das Wachthaus würden nur diejenigen gebracht, welche sich ein Vergehen zu Schulden kommen lassen; worauf der Matrose ein Messer aus der Tasche zog und dasselbe mit den Worten gegen eine Laterne schleuderte: „So wird doch wohl jetzt ein hinreichender Grund vorhanden seyn, mich hinein zu führen." Dies mußte denn auch geschehen, und der Matrose hatte den Vortheil, statt auf der Straße, in einem erwärmten Zimmer die Nacht hinzubringen. Das Gericht hat ihn zu 3monatlicher Zuchthausstrafe verurtheilt, und ihm zugleich erklärt: es sehe sich genöthigt, ihm diese Strafe zuzuerkennen, weil er sonst Nachahmer finden könnte, und am Ende in ganz London keine ganze Laterne bleiben würde.

Man wird sich erinnern, daß ein sehr excentrischer Mann, Capt. Barclay, eine Wette gewann, die er gemacht hatte, bettelnd und singend durch ganz England zu gehen, und sich so eine bestimmte Zeitlang zu ernähren. Kürzlich ist in Westmoreland, in der Nähe von Ambleside, ein Mann in schottischer Nationalkleidung erschienen, der sich für einen Balladensänger ausgiebt, dabei aber sehr viel Geld zu haben scheint, und sehr freigebig damit ist. Er soll eine Wette von 6000 Pfd. Sterl. gemacht haben, daß er drei Jahre lang durch alle Städte von England, Schottland und Irland wandern, und ein Jahr Balladen singen, im zweiten betteln und im dritten Schwefelhölzer verkaufen will. — Eine andere Wette hat kürzlich ein Hr. T. Barnes, ein begüterter Mann, der in der Nähe von Stepney bei London wohnt, gewonnen. Er machte sich anheischig, um 500 Guineen in 60 Minuten eine (engl.) Meile vorwärts, eine Meile rückwärts zu gehen, eine zu laufen, eine einen Reifen zu treiben, eine einen Gig zu ziehen, und eine einen Karren zu schieben. Daneben sollte er, zu Pferde, eine Meile traben, eine Meile galoppiren und eine Meile in Geschirr fahren, und dies alles in 10 Minuten, gegen 200 Guineen; zwei Minuten waren zum Anschirren frei gegeben. Hierauf machte er noch eine Wette, daß er das Ganze in einer Stunde vollenden wolle, so daß nun 1000 Guineen auf dem Spiele standen. Wirklich gewann er die Wette, aber nur mit einem Zeitraume von zwanzig Sekunden zu seinem Vortheil.

Am 13. Morgens früh wüthete ein fürchterlicher Sturm so heftig, daß die ältesten Leute sich kaum eines solchen zu erinnern vermögen, in Plymouth. Die Bucht war ungewöhnlich voll von Schiffen, denn es lagen außer den engl. Kriegsschiffen Briton, Undaunted und Britomart, die portugiesische Fregatte Perola und die Brigg Tajo, 7 Transportschiffe und mehrere Kauffahrer und kleine Fahrzeuge darin. Von diesen ward jedoch keines, 4 Transportschiffe ausgenommen, bedeutend beschädigt, und dies ist, mit Gottes Hülfe, allein dem Schutze zu danken, den der Hafendamm (the breakwater) gewährt. Die portug. Brigg Tajo

wurde, nachdem sie gegen mehrere Schiffe angetrieben und diese beschädiget hatte, endlich als völliger Wrack auf die Felsen bei Mount Baten geschleudert und die Mannschaft nur mit Mühe gerettet. Die Schnelligkeit des Sturms ward auf 90—100 (engl.) Meilen in der Stunde berechnet. Dabei war die Nacht ganz finster. In Plymouth, Devonport, Stonehouse, Stoke und den Dörfern umher, stürzte eine Menge von Schornsteinen ein und viele Dächer sind ganz abgedeckt. In Mount Edgecumbe (dem prachtvollen Landsitz des Lords gl. N.) riß der Sturm 200 Bäume um. In Falmouth war am 14. ebenfalls ein furchtbarer Sturm. — Das Wasser hat, in der Nähe von Windsor, in der Woche bis zum 21. eine beinahe beispiellose Höhe erreicht. Von den höheren Gegenden von Windsor, und namentlich von der Terrasse des Schlosses gesehen, bietet das Ganze einen majestätischen und wahrhaft panoramatischen Anblick dar. Beinahe die ganze umliegende Gegend scheint mit Wasser bedeckt zu seyn. — Am 17. Morgens stieg der Fluß so hoch, daß er mit den Straßen in Eton (Windsor gegenüber, auf dem nördl. Ufer der Themse) gleich stand, und im Laufe des Tages kam die Landstraße unter Wasser, wobei dies noch immer höher stieg. — Am 18. stand das Wasser schon auf dem Pflaster, trat über die Haustreppenstufen und in die Wohnungen, und der Fluß strömte geradezu in die Häuser hinein, welche mit der Rückseite gegen die Themse gebaut sind, so daß man sich von dem Schrecken der Einwohner einen Begriff machen kann. Auf dem Wege nach Slough (dem Wohnorte Herschel's) hat sich das Wasser ebenfalls gewaltig angehäuft. — Da es heute (am 21.) nicht geregnet hat, so ist das Wasser nicht ferner gestiegen, es wird indeß gewiß mehrere Tage dauern, ehe es sich verläuft.

Hr. Gurney, der Erfinder des Dampfwagens, hat am 19. d. die erste Fahrt damit nach Edgeware (8½ engl. Meilen von London) hin und zurück gemacht, und berichtet darüber Folgendes: „Wir fuhren von der Manufaktur im Regents-Park ab und kamen, ohne anzuhalten, in 35 Minuten, bei Hrn. Lewis Meierei ungefähr 2 (engl.) Meilen jenseits Kilburn an *), wo wir anhielten und eine neue Ladung Wasser und Brennmaterial einnahmen, und von hier aus fuhren wir, ungefähr in derselben Zeit, nach Edgeware. Auf der Rückfahrt fanden wir, an dem Parkthore, Primrose-hill gegenüber, daß unser Wasser im Kessel ausgegangen war, und da wir uns nur noch eine halbe (engl.) Meile von der Manufaktur befanden, so wurden die Maschinen angehalten und der Wagen von den erwartungsvollen Zuschauern bis in den Hof gezogen. Während der Fahrt befanden sich 12 Personen beständig auf und in dem Wagen. Das Gewicht schien keinen besondern Eindruck auf seinen Gang zu machen: er fuhr die Hügel ziemlich schnell hinan und man konnte ihn beim Herabfahren sehr gut regieren. Er rollte über weiche neugebaute Wege ohne Schwierigkeit dahin. Im Ganzen kann man den Versuch als sehr wichtig betrachten. Das Gewicht auf dem Wagen, die Entfernung, welche er zurückgelegt hat, und die Zeit, in welcher es geschehen ist, beweisen zur Genüge, daß hinlängliche Kraft da ist und sie eine beliebige Zeit lang erhalten werden kann. Der Umstand, daß mehrere Wagen und Pferde auf der Straße bei dem Dampfwagen vorüberkamen, ohne daß man sie hätte anrufen müssen, beweiset, daß er wenigstens dem öffentlichen Verkehr nicht hinderlich ist.

*) er machte also, da Kilburn 3 engl. Meilen von London entfernt ist, 5 engl. Meilen, oder etwas über eine deutsche Meile in 35 Minuten.

Nollekens, der berühmte Bildhauer, konnte sich nie mit dem Begriff von Rang oder Abstand in gesellschaftlicher Hinsicht vertraut machen. So pflegte er auf den Herzog von York oder Prinzen von Wales (den jetzigen König), alles Abmahnens ungeachtet, hinzugehen, sie ganz vertraulich bei dem Rockknopf zu nehmen, sie zu fragen, wie sich ihr Vater befände, seine Freude zu äußern, wenn er hörte daß er wohl sey, und hinzuzufügen „wenn der einmal todt ist, kriegen wir nie solch einen Mann wieder.“ Als einst der verstorbene König ihm, zu seiner Büste, saß, setzte Nollekens, ohne Weiteres, einen Zirkel auf des Königs Gesichte an, um die Distanz von der Oberlippe bis zum Kinn zu ermessen, als ob er die Maaße auf einen Marmorblock aufgetragen hätte. Der König lachte herzlich darüber und schien seine große Freude daran zu haben, daß es Jemanden gäbe, der einmal des großen Zwischenraums zwischen ihm und den Uebrigen sich nicht bewußt wäre.

London, den 23. Januar. Gestern arbeiteten der preuß. Gesandte, der niederländische Botschafter und der französische Geschäftsträger im auswärtigen Amte mit dem Grafen Dudley.

Die Zusammensetzung des neuen Ministeriums nach der, seit dem 18. d. in Umlauf gekommenen Liste, wird bestätigt und sollen die Ernennungen nur darum noch nicht in der Hofzeitung angezeigt seyn, weil man über die Besetzung einiger untergeordneten Stellen noch nicht ganz einig sey. Gestern Morgen haben die Lords Landsdowne, Carlisle, Boyle, und die übrigen nun abgetretenen, oder zu andern Stellen versetzten Minister (wie Hr. Herries) ihre bisherigen Amtssiegel in die Hände des Königs in Windsor zurückgegeben, und die neu angestellten die ihrigen empfangen und des Königs Hand geküßt. Es scheint jedoch, daß sie nicht in Funktion treten werden, ehe sie nicht vor dem Könige im Kabinets-Rathe, wie gebräuchlich, den Eid abgelegt haben. Uebrigens hat der Herzog v. Wellington gestern Abend das angekündigte große Kabinets-Diner gegeben.

Es war am 20., wo die neuen Minister von 12 bis 2 Uhr in der Nacht, sich bei dem Herzoge von Wellington versammelten.

Ueber die Stelle eines Oberbefehlshabers in der Armee ist noch nicht entschieden, ob sie dem Herzoge von Wellington bleiben oder in andere Hände kommen wird. In Hinsicht der Besetzung der unteren Stellen gehen mancherlei Gerüchte, sie sind aber noch zu schwankend, um etwas darüber berichten zu können.

Am 19. traf der Capitain Fellowes, von der Fregatte Dartmouth, in London ein.

Man will bereits wissen, Lord Strangford werde nach Konstantinopel gesandt werden, um alles zur Erhaltung des Friedens mit der Türkei aufzubieten.

Der Courier äußert sich auf folgende Art über die (in unserer Zeitung vom 16ten Januar enthaltene) von dem preußischen Gesandten in Konstantinopel am 17. August v. J. der Pforte übergebene Note: „Es ist ein kräftiges, wohl argumentirendes Dokument, und macht der preußischen Diplomatie viel Ehre. Wir haben nicht oft eine Staatsschrift gesehen, welche so frei von den subtilen umgehenden Redensarten wäre, welche dergleichen Arbeiten zu karakterisiren pflegen. Das was man verlangt, ist klar und deutlich angegeben; der Entschluß, das Verlangte zur Erfüllung zu bringen, eben so unzweideutig ausgesprochen, und die unglücklichen Folgen, welche eine hartnäckige Weigerung der Pforte herbeiführen würde, nicht weniger unumwunden auseinandergesetzt."

Bei Bath sind während des neulichen Sturms 16 Schiffe gescheitert; zwei Ostindienfahrer sind mit sämmtlicher Mannschaft gesunken. Am Sonnabend wurde das Wrack des für Griechenland bestimmt gewesenen Irresistible in öffentlicher Auktion für 770 Pfd. Sterling verkauft.

In Greenwich erregte dieser Tage eine Todtenschau großes Aufsehen. Fetar, jetzt Fanny genannt, ein farbiges Mädchen von 15 Jahren, aus dem persischen Meerbusen, welches von der Mrs. Mingnan, Tochter des in Indien anwesenden Generals Mingnan, vorigen Oktober nach England gebracht worden, war gestorben, und wie es allgemein hieß, in Folge der grausamen Behandlung, die sie bei ihrer Gebieterin zu erdulden hatte. Sie bekam otf mit einem fingerdicken Stocke von dem Dienstmädchen Schläge, und die Frau vom Hause munterte noch dazu auf. Sie mußte Stunden lang barfuß im Schnee stehen. Einen Tag vor ihrem Tode wurde noch ein Stock auf ihrem Rücken entzwei geschlagen. Nach einer einstündigen Berathung erklärte die Jury die Mrs. Mingnan, das Stubenmädchen Mathilde Froud und die Köchin Hanna Nettleford des Todtschlages schuldig; doch waren sie schon entwischt, und sind bis auf diesen Augenblick noch nicht entdeckt.

Malta, den 7. Jan. Bis heute ist der, mit größter Ungeduld erwartete Graf Capo d'Istrias hier noch nicht angekommen. — Man versichert als zuverläßig, daß die Gesandten von England und Frankreich von Vurla aus den Admiralen ihrer Geschwader Befehl ertheilt haben, die türkischen Häfen zu blokiren.

Aegypten.

Alexandrien, den 14. Decbr. Mit gespannter Erwartung sah man der Ankunft des ersten Tataren von Konstantinopel entgegen, nachdem dort die Schlacht von Navarin bekannt seyn würde. Er kam, und sogleich ließ der Pascha die Consuls der drei alliirten Mächte zu sich rufen, und erklärte ihnen, daß, welches auch der endliche Ausgang der politischen Unterhandlungen seyn möge, er ihnen und den Unterthanen ihrer Souverains allen Schutz angedeihen lassen werde. Kein Europäer denkt also daran, selbst im Falle eines Krieges, Aegypten zu verlassen.

Die Finanzen des Pascha sind in einem bedauernswürdigen Zustande, und man kann sich keinen Begriff von dem hiesigen Geldmangel machen.

Der Hafen von Alexandrien ist seit dem Ereigniß von Navarin öde und verlassen, nur drei europäische Schiffe waren seit dieser Zeit eingelaufen, und die französische Fregatte Vestale ist das einzige fremde Kriegsschiff, welches dort vor Anker liegt. So ruhig es im Allgemeinen in Aegypten aussieht, so liegt doch der Handel aus Furcht vor dem Kriege gänzlich darnieder. Ein aus Konstantinopel eingetroffener Tatar gab zu den verschiedensten Gerüchten Anlaß. Unter Andern heißt es, die Pforte habe den Pascha aufgefordert, 100,000 Mann zu ihrer Verfügung zu stellen, worüber er selbst das Kommando führen solle. Ferner heißt es, man wolle ihn zum Pascha von Syrien ernennen, und es sey ihm aus Konstantinopel die Unvermeidlichkeit des Bruches mit den alliirten Mächten bereits angezeigt. Der Pascha schickt sich an, eine Inspektionsreise durch sein Land zu machen; er wird zuerst nach Kairo gehen, um die dortigen Truppen zu besichtigen.

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 18. Januar. In der türkischen Hauptstadt sieht es sehr kriegerisch aus. Ein Firman des Sultans gebietet allen Moslemin vom 19ten bis zum 50sten Jahre, die Waffen bereit zu halten. Tahir Pascha ist mit 2000 Mann auf 2 Linienschiffen und 4 Fregatten nach dem Hellespont zur Vertheidigung der Dardanellen beordert worden. Hasni Bey ist zum Befehlshaber des Lagers bei Adrianopel, und der Seraskier von Silistria zum Befehlshaber der Armee an der Donau ernannt, welche bereits 80,000 Mann stark seyn soll. Man behauptet, daß der Sultan in Kurzem nach Adrianopel abgehen werde, und die Aussicht erregt große Besorgnisse, weil man meint, daß die Behörden in Konstantinopel dann nicht mehr im Stande seyn dürften, die Ruhe, wie bisher zu er-

halten. — Vom asiatischen Ufer des Hellesponts will man Telegraphen-Linien nach Konstantinopel und nach Smyrna anlegen, wobei fränkische Agenten die Aufsicht führen werden. Es haben mehrere Deportationen statt gefunden, die meistens auf engl. und russ. Unterthanen, oder Baratis (Schutzverwandte) fielen, deren Erwerb den Behörden zweifelhaft schien. Alle diese Individuen, gegen 250 an der Zahl, wurden auf eigends gemietheten Schiffen nach dem Archipel abgeführt. Die engl. und russ. Schiffe, die Getreide geladen haben, und seit der Schlacht bei Navarin den Hafen von Konstantinopel nicht verlassen durften, sehen sich genöthigt, ihre Ladungen um jeden Preis herzugeben, da die Regierung, für beladene Schiffe dieser Nationen, keine Firmans ertheilt, und die Eigenthümer des Getreides einen bedeutenden Schaden zu besorgen haben, wenn sie den Verkauf länger anstehen lassen.

Der Großherr hat einen Aufruf an die Kurden (ein Nomadenvolk in der asiatischen Türkei) erlassen, und verlangt von ihnen ein Contingent von 100,000 Mann Kavallerie. — Die philhellenischen Ausschüsse haben dem General Church in Korfu einen Credit von 27,000 Thalern eröffnet. — Die engl. Fregatte Ines, welche die Bestimmung hat, den Cambrian abzulösen, ist nach Tripolis unter Segel gegangen, um den engl. Consul abzuholen, weil auf die Nachricht von der Schlacht bei Navarin von den Barbaresken Ausschweifungen begangen wurden. — Größtentheils in Folge der durch die Seeräubereien und die Unternehmung gegen Scio erlittenen beträchtlichen Verluste, sind in Smyrna beträchtliche Bankerotte ausgebrochen.

Das Kastell von Scio hielt sich noch am 20. Dec. Es waren jedoch bereits Unterhandlungen zur Kapitulation eröffnet, indem die Griechen, ehe sie die bereits vollendeten Minen springen ließen, die Garnison nochmals zur Uebergabe aufgefordert hatten.

In Triest eingelaufene unverbürgte Schiffernachrichten melden, daß das Kastell von Scio bereits kapitulirt habe, und daß Ibrahim Pascha mit seiner Armee von Morea nach dem Peloponnes aufgebrochen sey.

Corfu, den 31. December. Briefen aus Cephalonia zufolge, haben die Türken das Jastell auf Scio dem Obristen Fabvier übergeben. Die Verstärkungen, welche die Griechen nach Grabusa (Candia) geschickt haben, sind daselbst angelangt; die Türken hatten sich nach den inneren Festungen der Insel begeben. Ueber die Expedition, welche die griech. Generale Grigiotti und Duka nach Euböa unternommen haben, hat nichts weiter verlautet. Karatasso hat in Thessalien die Festung Trichieri genommen und sich gegen Volo in Marsch gesetzt. Church hat die Belagerung von Missolunghi begonnen. Am 16. d. M. segelten 7 Schiffe nach Vassiladi und Missolunghi ab, um die Verbindung mit den Belagerern von Patras offen zu halten. Man berechnet, aber offenbar übertrieben, die Streitkräfte der Griechen auf 60,000 Mann, nämlich 7000 auf Scio, 8000 in Candia, 15,000 in Morea, 10,500 in Westgriechenland, Thessalien und Dragomestre, 12,000 in Ostgriechenland und Akarnanien, 7500 auf Samos, Hydra und Spezzia. Die Seemacht, welche in Thätigkeit ist, wird auf 50 Schiffe angeschlagen, und zwar 7 in Scio, 5 in Candia, 11 in Volo und Trichieri, 5 in den Gewässern von Morea, 7 in Dragomestre und 15 die umherkreuzen. Die Admirale von Heyden und Sir E. Codrington sind noch in den Gewässern von Malta. Der Admiral von Rigny wurde in Toulon erwartet. Im Mittelmeere werden drei engl. Linienschiffe eintreffen; zwei zur Ablösung der Asia und des Albion, und ein drittes, das in Corfu bleiben wird.

Neueste Nachrichten vom türkisch-griechischen Kriegsschauplatz.

Privatbriefe aus Korfu vom 29. Decbr. sagen, daß Ibrahim Pascha, nach 4jährigen Verheerungen, Morea endlich am 20. Decbr. verlassen und sich zu Navarin nach Alexandrien eingeschifft habe. Doch bedarf diese Nachricht noch der Bestätigung.

Nach Wien gekommene Privatbriefe aus Triest versichern, daß die Befehlshaber der vereinigten Eskadren im mittelländischen Meere alle griechische Häfen und feste Plätze, die von den Türken besetzt sind, in Blokadestand erklärt haben, und daß bereits mehrere Kriegsschiffe vor Patras, Modon, Koron und Navarin kreuzen, um diese Erklärung zu unterstützen. Wenn sich diese Nachricht bestätigen sollte, so wäre ein abermaliger Schritt zum faktischen Kriegsstande gegen die Pforte geschehen.

Ancona, den 16. Jan. Die Expedition des Gen. Church gegen Missolunghi hat sehr glücklich begonnen. Durch ein heute in 5 Tagen von Korfu eingelaufenes Schiff erfährt man nämlich, daß das Fort Vassiladi in die Hände der Griechen gefallen ist, und daß das andere Fort in der Nähe von Missolunghi, Anatoliko, unverzüglich dasselbe Schicksal haben wird. Weder zu Lande noch zur Seeseite hat Missolunghi Hülfe von den Türken mehr zu erwarten.

Von der Weichsel, den 21. Jan. Mehrere Militairs, die in der alten polnischen Armee mit Auszeichnung dienten, seit dem Frieden aber zum Theil auf ihren Gütern lebten oder Ruhegehalte bezogen, haben, wie man vernimmt, neuerdings um Anstellung im aktiven Dienst gebeten. Unter denselben macht man auch einige namhaft, die bisher von der Krone Preußen ihre Pensionen erhielten. — Nachrichten aus Warschau zufolge ist der Generaladjutant Kuruta, ein Grieche von Geburt, zur Armee nach Bessarabien abgegangen.

Beilage zu No. 11. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 6. Februar 1828.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Drei männliche und zwei weibliche Sträflinge der Besserungsanstalt zu Naugard sind durch eine Kabinetsordre Sr. Maj. des Königs begnadigt und der bürgerlichen Gesellschaft als freie Mitglieder wiedergegeben worden. Erstere waren wegen Subordinations-Vergehen zu lebenslänglicher Gefängnißstrafe, die Letzteren zu mehrjährigem Gefängniß verurtheilt worden.

Nachrichten aus St. Petersburg zufolge, sind die Feld-Equipagen Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael nach Kieff abgegangen. — Man erwartete in dieser Hauptstadt den neuen englischen Botschafter Sir William A'Court, der, wegen Unterbrechung der Schifffahrt, die Reise dorthin zu Lande über Brüssel und Berlin machen wird.

Dem Vernehmen nach, sagt der Hamburger Correspodent, ist nach der Abreise der Botschafter von Konstantinopel, am 21. Dec. v. J. von den Ministern der verbündeten Mächte in London eine Supplementar-Convention zu der Uebereinkunft vom 6. Juli v. J. geschlossen und ratificirt worden. Laut derselben sollen jetzt, nach dem Abbruche der Verhandlungen, die Dardanellen gesperrt und die Moldau und Wallachei militairisch durch Rußland besetzt werden. Sollten diese Exekutiv-Maaßregeln gleichfalls vergeblich seyn, so wird eine förmliche Kriegserklärung der drei kontrahirenden Mächte erfolgen.

Bei der österreichischen Armee haben viele Beförderungen statt gefunden, die meistens durch Pensionirung bejahrter Offiziere veranlaßt wurden. Auch ist die Aushebung von 26,000 Rekruten angeordnet, um den durch Kapitulation bei den Jägerbataillons, bei der Artillerie und Kavallerie entstandenen Abgang der Mannschaft zu ersetzen.

Gestern (schreibt man unterm 23. Januar aus Wien) traf der mit einer Mission hieher beauftragte Marquis v. Barbacena aus Rio-Janeiro hier ein. Dem Vernehmen nach bezieht sich dieselbe auf das Testament weiland J. Maj. der Kaiserin von Brasilien. Er begiebt sich von hier nach Lissabon, wo er, in Betreff des auf 54 Mill. geschätzten Nachlasses des Königs Johann und dessen Theilung, Aufträge des Kaisers Don Pedro zu vollziehen hat. Die Hälfte des Nachlasses soll die Königin Wittwe, die andere Hälfte sollen die Kinder zu gleichen Theilen erhalten.

Nach Briefen aus Wien soll ein Juwelier, der zugleich Associé eines bekannten großen Bankierhauses ist, aus dieser Hauptstadt plötzlich verschwunden, gleich darauf aber ein starker Defekt an Juwelen entdeckt worden seyn, die ihm von sehr hohen Personen zur Umfassung anvertraut worden, und deren Werth auf mehrere Millionen angegeben wird.

Ein Studirender auf der Münchener Hochschule wurde am 26. Januar im Duell getödtet. Der Thäter soll von angesehener Familie seyn.

Demoiselle Henriette Sontag ist, wie von guter Hand behauptet wird, nach Ablauf ihres Engagements zu Paris, für das großherzogl. Hoftheater in Darmstadt engagirt. Sie erhält, wie hinzugefügt wird, eine jährliche Besoldung von 11,000 Gulden, nebst der Erlaubniß, einen Theil des Jahres Kunstreisen zu widmen.

Man versichert, die Bank von Brüssel habe die treffliche Druckerei des Hrn. Didot angekauft, der gegenwärtig im Begriff ist, wieder nach Paris zurückzukehren.

In Odessa soll ein orthopädisches Institut nach dem Muster des in Berlin bestehenden errichtet werden. Ein Schweizer Arzt, Namens Gendre, der sich schon lange im südlichen Rußland aufhält, will dasselbe auf seine Kosten etabliren lassen. Das dortige Klima, verbunden mit den Seebädern, scheint dazu geeignet.

Man hat in England vor Kurzem die interessante Entdeckung von einem bisher ungekannten Gedichte: „Die Laster" von der Handschrift des Verfassers der berühmten Briefe des Junius gemacht. Es wird ehestens erscheinen. Es ist mit der nämlichen politischen Bitterkeit und echten Satyre geschrieben, welche jenen Briefen so eigenthümlich sind.

Als die wohlfeilste Art der Straßenbeleuchtung werden Lampen mit Glascylindern gerühmt, deren plattirte Scheinspiegel, statt hinter dem Lichte, über demselben angebracht sind. Die Laternen müssen, wie sich wohl von selbst versteht, in der Mitte der Straßen hängen, und werfen das Licht auf 200 Schritte weit. Auf diese Weise ist namentlich die Stadt Gera, welche tausend Häuser zählt, auf das Vollständigste erleuchtet, mit einem Aufwande von nicht mehr als 700 Thalern jährlich.

Ein reisender Schornsteinfeger wettete kürzlich in London um ein Quart Bier, daß er einen 30 Fuß hohen Schornstein besteigen, von oben herab dreimal den Ruf: „Alles heraus!" thun, und wieder herabkommen werde, und zwar in einer einzigen Minute. Er gewann die Wette, und wiederholte sie um denselben Preis und mit demselben Erfolg.

Die Trompete, ein portugiesisches Journal der Apostolischen und Absoluten, sprach im Oktober v. J. von dem Erzengel Michael (Miguel), dessen Posaune die Bösen (Constitutionellen) vor Gericht rufen, und dieselben in Vierteljahrsfrist verurtheilen werde. „Der heilige Petrus (Kaiser Pedro) wird die Posaune des

Erzengels wohl erst in Engelland (England) stimmen lassen", erwiederte eine entgegengesetzte politische Zeitung.

Die Dorfzeitung erzählt: „In Scheer, einem Städtchen in der Nähe von Biberach, wurde vor Kurzem eine Stadtmauer abgebrochen; ein Häuschen, welches an diese angebaut war, und welches der Eigenthümer nicht aufgeben wollte, hinderte das Weitereinreißen. Darüber wurde bei Rath wiederholt berathen: endlich fällt Einem ein, das Haus sey in der Brandkasse hoch assekurirt, und es sey das Beste, es abzubrennen. Ein edler Stadtrath beordert daher eines seiner Mitglieder, das Haus ganz still in Brand zu stecken, ein anderes Mitglied aber wird vorsichtig, um weitere Feuersgefahr vom Städtchen abzuhalten, angestellt, zu welcher Stunde Sturm zu läuten, ein dritter Rathsherr soll mit der Feuerspritze bei der Hand seyn. Der dritte ist der pünktlichste: noch einige Minuten vor dem Schlage fährt er mit der Spritze aus; es wird Lärm, das Volk läuft zusammen, und die Magistratsperson No. 2. läutet Sturm. Das Feuer bleibt aber noch immer aus. Man fragt, wo es denn brenne, es sey nirgends was zu sehen; die Spritze fährt aber ruhig vor das Häuschen, und der Spritzenmann versichert, da drinnen brenne es entweder schon, oder es müsse gleich brennen. Die Leute stürzen hinein und finden — einen Rathsherrn, der aus Leibeskräften Feuer anbläst. — Die Sache ist bereits gerichtlich untersucht."

Literarische Anzeige.

Gelegenheit zum Wohlthun.

In der Buchhandlung von G. W. Leonhardt in Liegnitz findet man folgendes Schriftchen vorräthig:

„Kurze Nachricht von dem Brande in Grünheidau,
„nebst den bei den Beerdigungen vieler Verun-
„glückten gehaltenen Reden." 3 Sgr.

Der Erlös ist den Hinterlassenen und dem Gesinde der Verunglückten bestimmt, die Alles verloren, und darum wird auch jede größere Gabe, als eine besondere Wohlthat, mit Dank angenommen.

Subscriptions-Anzeige.

Die Buchhandlung von G. W. Leonhardt in Liegnitz nimmt Subscription an, auf

Das Weltall.

Dieses von der Redaktion des Werkes „Unsere Zeit" bereits angekündigte Handbuch in periodischen Heften, wird vom 1. Januar 1828 erscheinen.

In alphabetischer Ordnung wird dieses Werk die Beschreibung aller Weltkörper, Erdtheile, Meere, Länder, Städte (sowohl alle früher bestandenen, als die noch jetzt bestehenden Reiche und Städte), Berge, Seen, Flüsse u. s. w. enthalten. Bei den Reichen und Städten wird jedesmal die Geschichte von ihrer Entstehung an bis auf die neueste Zeit in möglichster Kürze dargestellt, so daß man bei der Beschreibung einer jeden Stadt deren erwiesenen oder fabelhaft angegebenen Ursprung und alles Merkwürdige, was sich in derselben zugetragen, so wie die Anführung der ausgezeichneten Männer, die in derselben geboren worden oder gelebt haben, finden wird. (Bei den Reichen werden alle Regenten derselben angeführt.) Die kleinsten Flekken, Burgen und Schlösser, in denen eine denkwürdige Begebenheit sich zugetragen hat, oder eine naturhistorische oder irgend eine örtliche Merkwürdigkeit sich vorfindet, werden gleichfalls erwähnt; auch werden alle Schlachten und Gefechte bei dem Ort und in der Gegend, wo sie geliefert worden, beschrieben. Von der Geschichte jedes Landes oder Ortes wird zu dessen geographischer Beschreibung und Lage, und endlich zu der Statistik und Topographie derselben übergegangen. Die geographische Beschreibung wird alle Produkte des Landes, sowohl aus dem Pflanzen-, als aus dem Thier- und Mineralreich, anführen; die Statistik alle Einkünfte, Schulden rc. berichten, und die Topographie alle architektonischen Merkwürdigkeiten anzeigen. Die Naturbeschreibung wird die Schilderung aller Naturkörper zum Gegenstande haben. Die Mythologie wird das längst gefühlte Bedürfniß eines gediegenen Handwörterbuches dieser Wissenschaft befriedigen. Endlich wird die Münz-, Maaß-, Gewicht- und Waarenkunde aller Länder und Handelsstädte berücksichtigt werden.

Die Gemeinnützigkeit dieses einem tüchtigen Gelehrten zur Ausführung übertragenen Unternehmens, welches den verehrten Subscribenten für höchst unbedeutende Kosten eine zusammenhängende Uebersicht der für das gesellschaftliche und Geschäftsleben wissenswürdigsten Gegenstände in alphabetischer Form bietet, bedarf keiner Anpreisung.

Vom ersten Januar 1828 an erscheinen jeden Monat regelmäßig zwei Hefte in Mittel-Oktav, mit einem geschmackvollen Umschlag versehen; jedes Heft, 96 Seiten stark, wird mit einem Titelkupfer verziert seyn, welches die Ansicht der merkwürdigsten in demselben beschriebenen Stadt, schön und getreu lithographirt, darstellt.

Papier, Druck und Aeußeres werden ganz dem Werke „Unsere Zeit" entsprechen.

Der Subscriptionspreis, der 6 Monate offen bleibt, ist 6 Sgr. für jedes Heft. Der spätere Ladenpreis wird um das Doppelte erhöht. Das Ganze wird ungefähr 130 bis 150 Hefte geben. Die Subscriptionszahlung geschieht bei Ablieferung jedes Heftes.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtiget, die Lieferung der Materialien zur Unterhaltung der Berlin-Breslauer Kunststraße

von Groß-Lessen bis zur Maserwitzer Grenze, und zwar auf einzelnen Strecken getheilt für das laufende oder auch für drei auf einander folgende Jahre, auf dem Wege der Lizitation an Mindestfordernde zu überlassen. Zur Annahme der Gebote werden folgende Termine, sämmtlich vor dem Ober-Wegebau-Inspektor Weinknecht, festgesetzt:

a) für die Strecken von der Grenze des Crossener Regierungs-Bezirks bei Groß-Lessen bis Grünberg auf 5 Planeur-Distanzen, und von dort bis Wartenberg ebenfalls auf 5 Planeur-Distanzen, zum 18ten künftigen Monats im Gasthofe zum schwarzen Adler in Grünberg;
b) für die Strecken von Wartenberg bis Neustädtel auf 5, und von dort bis zur Glogauer Kreis-Grenze auf 3 Planeur-Distanzen, zum 20sten k. M. im Gasthofe des Hrn. Krüger zu Neustädtel;
c) für die Strecken vom Anfange der Glogauer Kreis-Grenze bis Polkwitz auf 6, und von dort bis Lüben auf 4 Planeur-Distanzen, zum 21sten k. M. im Gasthofe zum blauen Hirsch in Polkwitz; und
d) für die Strecken von Lüben bis Parchwitz auf 5, und von Parchwitz bis zur Grenze des Breslauer Regierungs-Bezirks bei Maserwitz auf 2 Planeur-Distanzen, zum 23sten k. M. im Gasthofe zum schwarzen Adler zu Parchwitz;

und werden Lieferungslustige, die zugleich vor dem Termine ihre Kautionsfähigkeit genügend nachweisen können, hiermit eingeladen, in gedachten Terminen zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Die näheren Bedingungen können vor dem Termine in der hiesigen Regierungs-Registratur für Gewerbe und Bauwesen, bei dem Ober-Wegebau-Inspektor Weinknecht hieselbst, und dem Wegebau-Meister Berneck zu Neusalz, so wie bei den Landräthlichen Aemtern Grünbergschen, Freystädtschen, Glogauschen, Lübenschen und Liegnitzschen Kreises eingesehen werden; und wird hier nur bemerkt, daß auf jeder Planeur-Distanz ohngefähr jährlich 300 Kummen à 24 Kubikfuß, wovon circa $\frac{1}{2}$ Steine und $\frac{1}{4}$ gesiebter Kies, nöthig seyn werden.

Liegnitz, den 27. Januar 1828.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub No. 26. zu Ober-Langenwaldau gelegenen, dem Johann Gottlob Beyer gehörigen Gärtnerstelle, welche auf 500 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 10. April d. J. Vormittags um 10 Uhr, vor dem ernannten Deputato Herrn Justiz-Rath Sucker, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Spe-cial-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termin eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 6. Januar 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Aufgebot. Es ist der Erbrezeß de dato Glogau den 10. April 1797., auf dessen Grund ex Mandato vom 10. April und ingross. vom 13. Juni 1797. auf der dem Rohleder gehörigen Freistelle sub No. 32. lit. b. zu Schönborn 200 Rthlr. für die Cannabaeusschen Erben,

1) den Pastor Friedrich Wilhelm Cannabaeus zu Porschwitz,
2) die unverehelichte Friederike Eleonore Charlotte Cannabaeus daselbst,
3) die unverehelichte Johanne Christiane Cannabaeus daselbst,
4) den Gutsbesitzer August Friedrich Gotthelf Cannabaeus auf Heinzendorff,

eingetragen sind, verloren gegangen, und haben benannte Erben das Aufgebot dieses Instruments extrahirt.

Wir haben daher einen Termin zur Anmeldung der etwanigen Ansprüche unbekannter Prätendenten auf den 31. März 1828. Vormittags um 11 Uhr vor dem ernannten Deputato Hrn. Justizrath Sucker anberaumt, und fordern alle diejenigen, welche an die gedachte Post von 200 Rthlrn. und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch haben möchten, hiermit auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde auf dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hieselbst entweder in Person, oder durch mit gesetzlicher Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, von welchen ihnen im Fall der Unbekanntschaft die Herren Feige, Roeszler und Wenzel vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Rechte wahrzunehmen und die weiteren Verhandlungen, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren vermeintlichen Ansprüchen werden präkludirt, ihnen damit gegen den Besitzer des Grundstücks, so wie gegen die Cannabaeus'schen Erben ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, das verloren gegangene Instrument über die 200 Rthlr

wird amortisirt und für die Cannabaeus'schen oben benannten Erben ein neues wird ausgefertiget werden.

Liegnitz, den 10. December 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Frau Muhln in Dahme.
H. J. Hourand in Breslau.
Müllermeister Warmuth in Salzbrunn.
Fräulein Neumann in Stolzenberg.

Liegnitz, den 5. Februar 1828.

Königl. Preuß. Postamt.

Königliche Escurial-Stamm-Schäferey der Sr. Majestät dem Könige von Bayern zugehörigen Herrschaft Malitsch, den 24. Januar 1828.

Der 17te März a. c. ist zum Anfangs-Termine des hiesigen Stähre-Verkaufs bestimmt; die Preise der Stähre sind auf drei Klassen, à 100 bis 50 und 20 Rthlr. Preuß. Courant, gestellt worden, und insgesammt sind es Thiere von nicht höherem, als $1\frac{1}{2}$jährigem Alter.

Kunst-Anzeige. Der k. k. privilegirte Kunst- und Schulbereiter, auch Honorär-Stallmeister des herzogl. Hauses von Parma, Christoph De Bach, giebt in hiesiger Stadt mit seiner ansehnlichen Kunstreiter-Gesellschaft in der Reitbahn der k. Ritter-Akademie seine Kunst-Vorstellungen. Da sein hiesiger Aufenthalt nur noch ganz kurze Zeit währt, so macht er an alle hiesige und auswärtige Freunde dieser Kunst seine ergebenste Einladung.

Liegnitz, den 5. Februar 1828.

Kunst-Anzeige. Unterzeichneter beehrt sich, einem hochgeehrten Publiko gehorsamst anzuzeigen, daß er bei seiner Durchreise, Sonnabend den 9. und Sonntag den 10. Febr. im hiesigen Ressourcen-Saale eine Abendunterhalung geben, und unter vielen bewundernswerthen Stücken — die er nicht, wie andere Künstler, verdeckt, sondern ganz frei giebt, — auch die Probe der Unverletzbarkeit zeigen wird. Es werden nämlich 6 Mann Militair an dem einen Ende des Saales aufgestellt, und ihre Gewehre mit Kugeln, welche zuvor zur Ueberzeugung, daß es ächte Bleikugeln sind, zur beliebigen Bezeichnung dem geehrten Publikum hingegeben werden, geladen. Auch können Gewehre und Kugeln nach Belieben mitgebracht werden. Sodann werden die mit den Kugeln geladenen Gewehre auf den Künstler losgefeuert, und in demselben Augenblick wird er alle die Kugeln mit flachen Händen auffangen und dem geehrten Publikum zur Besichtigung überreichen. Damit aber diejenigen, welche sich vor dem Schusse fürchten, der übrigen 16 gewiß überraschenden Stücke nicht beraubt werden möchten, wird dieses große Stück ganz am Schlusse der Vorstellung gegeben, und Zeit gelassen, damit sich diejenigen resp. Zuschauer, die den Knall fürchten, entfernen können; es versichert aber der Künstler, daß weder für ihn selbst, noch für die hochgeehrten Anwesenden Gefahr dabei ist. — Eintrittpreis: Erster Platz 10 Sgr. Gallerie 5 Sgr.

Liegnitz, den 5. Februar 1828. J. Habitt.

Anzeige. Einem hochgeehrten Publiko zeige ich ergebenst an, daß ich zu dem bevorstehenden Maskenball wieder mit sehr schönen neuen Karakter-Kostüms, Dominos, Larven, Flor-Augen, und allem was dazu gehört, versehen bin. Ich habe nichts gespart, was zur Verschönerung meiner ohnehin geschmackvollen Garderobe beitragen kann, und bitte um gütigen Besuch, indem ich gewiß billige Preise stellen werde. Um alle Irrungen zu vermeiden, bitte ich, für die ausgewählten Masken, bei Abholung derselben, die Bezahlung gefälligst einzusenden. Masken sind eine Treppe hoch rechts in meiner Wohnung zu haben, wo dieselben vier Tage vor dem Balle, so wie auch jetzt schon, zur beliebigen Auswahl bereit sind.

Liegnitz, den 5. Febr. 1828. Wittwe Hebig.

Ball-Anzeige. Der diesjährige Ressourcen-Maskenball findet Dienstag den 19. d. Mts. statt.

Liegnitz, den 6. Februar 1828.

Die Ressourcen-Direktion.

Zu vermiethen. Auf der Frauengasse in Nro. 477. sind im ersten Stock zwei Stuben vorn heraus und eine auf gleicher Erde zu vermiethen.

Liegnitz, den 5. Februar 1828.

Zu vermiethen. In der Haynauer Gasse No. 127. ist vorn heraus eine Stube mit Alkove für eine einzelne Person zu vermiethen, und entweder zu Ostern oder Johanni d. J. zu beziehen.

Liegnitz, den 1. Februar 1828.

Geld-Cours von Breslau.

vom 2. Februar 1828.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten .	98	—
dito	Kaiserl. dito	97	—
100 Rt.	Friedrichsd'or	$13\frac{5}{6}$	—
dito	Poln. Courant . . .	$2\frac{1}{3}$	—
dito	Banco-Obligations . .	—	98
dito	Staats-Schuld-Scheine .	—	$88\frac{2}{3}$
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	$94\frac{1}{2}$	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$41\frac{5}{6}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$4\frac{1}{2}$	—
	dito v. 500 Rt. . .	$4\frac{5}{6}$	—
	Posener Pfandbriefe .	$97\frac{3}{4}$	—
	Disconto	—	5